Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 49

Artikel: Für gerechte Quaksalber
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439281

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochachtende Redaktion!

Am letzten Montag hätte ich am liebsten ein Schulbub in der Stadt Zürich mögen sein. Diese wurden nämlich von den Lehrern fortgeschickt, um zu schlitteln. Die Lehrer selbst aber gingen nicht ins Besenreis, sondern übten des hohen Liedes gewaltige Melodie: „Eineweg erschalle der Jubelgesang“ usw. — Wenn aber der Advent für die Schulmeister so fortfährt, wie er am letzten Sonntag angefangen hat, so möchte ich doch wieder lieber statt ein Schulbub einer der ihrigen sein. Die Bauern auf dem Lande sind doch auch bei guten Jahrgängen keine Araber und dachten sich, ein 1904er werde doch auch etwelchermaßen noch für die Volksbildner da sein. Item die Stimmung soll bei den Schulmonarchen nichts zu wünschen übrig gelassen haben, weil die wohlbekannte Schützin im „Nebelspalter“ Wort gehalten hat. — Wie die Schneeflocken niederwirbeln, so wirbeln auch stetsfort dunkle Gerüchte durch die Stadt. In Zürich hieß es letzte Woche, der Verteidiger von Port Arthur, Stößel, sei gefallen. Das Ereignis klärte sich aber bald auf: Vor dem Obmannamt war Glatteis, als nun des morgens Stößel dort auf's Bureau gehen wollte (aber nicht der General Stößel, sondern der Regierungsrat) da glitschte er unversehens aus und fiel. Glücklicherweise aber ist er sofort wieder aufgestanden und hat weiter keinen Schaden genommen. O diese Gerüchte! — Im Bärengraben in Bern war letzten Sonntag Nacht großes Jubelgebrumm. Optische Zeichen am Firmament hatten den Mutzen verraten, daß in Zürich die arzneilose Heilweise verworfen sei und nun das Bärendreckwasser wieder aufschlage! — In Bern soll der bundesrätliche Neid bereits entfacht worden sein, weil Präsident Roosevelt eine 2000köpfige Leibwache erhalten habe. Deshalb sei Gertsch zurückberufen worden, um die Organisation und Instruktion einer geeigneten Truppe für die Bewachung der sieben heiligen Leiber zu übernehmen. Näheres verlautet noch nichts, womit ich in endgiltiger Verdrülligung verzeichne, Ihr

Trülliker.

Autonoth.

Das Auto darf in Bündten, im Lande vorn und hinten
Noch immer gar nicht laufen
Man fürchtet diese Finken von wegen Lärmen und Stinken
Und das verdamme Schnaufen.

Es wimmelt in den Bergen von Geistern und von Zwergen
Die gar nicht so rumoren
Sie sind uns alle lieber, sie stiften keine Fieber
Wir bleiben ungeschoren.

Hingegen wer ein Auto auf seinem Weg erschaut — o!
Fängt sicher an zu schwitzen.
Es heult das Kind am Fenster, erblickt es die Gespenster
Im Rasselwagen sitzen.

Da wird's am allerbängsten den Stuten und den Hengsten,
Den Hühnern und den Hunden.
Wer alterswegen humpelt, wird plötzlich überrumpelt
Und stirbt vor sieben Stunden.

Und drum im ganzen Lande, versteht sich wohl am Rande
Hinweg, Automobile!
Ihr habt seit Ihr gegründigt, euch unerhört versündigt
Und Laster viel zu viele.

Spekulative Schuster.

In Charbin soll schon alles enorm teuer sein, z. B. ein Paar Stiefel 40 Rubel kosten! Aber daß die chinesischen Schuster für eine ganze Fußbekleidung so viel nehmen, dürfte doch von den Russen selbst provoziert sein, weil die so generös — viel Fersengeld zahlen . .

„Wer ahnt von allen, die mich seh'n“, so sprach ein Esel philosophisch klug,
„Daß gestern ich zur Münze durfte geh'n und einen Sack voll Goldes trug?“
So wird der Reiche oft verkannt; man schätzt nicht hoch genug die Würde,
Daß er mit zeutnerschwerer Bürde durchs Erdenleben ist gerannt.

„Russische“ Methode.

Manzoni, der Direktor der Gesellschaft Benedetti für Fabrikation kugelfester Panzer, von denen Rußland hunderttausend Stück bestellt hatte, hat dadurch, daß er die russische Anzahlung darauf von 100,000 Lire unterschlug und durchging, nur echt — **russisch** gehandelt! . . .

Der Horcher an der Wand, hört seine eigne Schand,
Denn eines Horchers Ehre, wär' doch nur faule Mähre.

Friedensgerüchte.

Die Friedenshymne ertönt! Herrje! Die Fama ist's, die so spricht;
Daß Rußland zurückzieht die Armee, ist doch nur ein Gerücht. —
Wir sehen nicht mehr so grau in grau, ist Rußland müde noch nicht?
Und Japan auch? Man weiß nichts genau, s'ist doch nur ein Gerücht.
Europa hört wachsen schon das Gras, vor dem Haager Schiedsgericht.
„Es wird entwaffnet!“ — Ein guter Spaß, doch ist's nur ein Gerücht. —
So schwirren Gerüchte hin und her, tagtäglich wird anders berichtet
Und dabei dauerts nicht lange mehr, bis Alle zu Grunde „gerüchtet!“

Kuh-Zünftiges.

Schorsch: Hesches au ghört, Heiri, was deet übeim Jordan äne die letscht Wuche in ere Metzg passiert isch?

Heiri: Bim Eid kes Wörtli, was isch dänn?

Schorsch: Das isch halt cheibe guet gsi. Weisch deet dä pfiffig Fleischschauer, wo=ni der scho e Mal gsäid ha, hät in ere Chue s'Leid abgnah. Dä Bankchnächt ischt aber en Schalk, gaht und schoppet der Chue en große uusgwachs'ne Holzschueh bis as Hefti i dä Chuttlebuuch ine. Dä Fleischschauer gspürt öppis hert's i dene Igweide, haut's uuf (wos ja scho offe sind) und nimmt de Holzschueh u'e und bringt en als Kuriosität uf d'Tierarzneischuel use, will's s'erst Mal seig, daß e Chue heb möge e Holzschueh abe schlucke.

Heiri: Jä was isch denn säb für e Chue gsi?

Schorsch: Jä Heiri, merksch dänn nonig, was für eini?

Durch die neuen Wintermoden wird jedem Ehemann seine Gattin von Tag zu Tag teurer.

Zum Heiraten muß man drei Dinge haben: Eine Braut, einen Civilstandsbeamten und — sehr viel Courage.

Für gerechte Quaksalber.

Quak! — Salberei bringt Geld in Sack;
Quek! — Viele zahlen hellen Dreck;
Quik! — Wenn man mischelt mit Geschick;
Quok! — Spielt der Dokter bösen Bock;
Qwuk! — Publikum, sei treu und schluck!

Rägel: „Heh, Chueri, chömid au ä chli zu mir durre und verzelled mer ä chli öppis und säb verzelled mer!“

Chueri: „O du guets Meiteli, es ist momentan nüd vill Neus ume weder daß wieder vill vo dr öffetliche Sicherheit z'rede git.“

Rägel: „Hät öppe 's neu Zuchthus am Mändig au z'dispitiere gä?“

Chueri: „Ebe ja. Sie händ ietz uf eimol use gfunde, es stöhnd am letzen Ort und säb stöhnd's.“

Rägel: „Ihr sägid ä hagel Sache. D'Lag ist doch gwüß nid z'romantisch oder?“

Chueri: „Säb nüd. Aber d'Wasserversorgig und d'Abtrittspüelig seig nüd komfortabel gnueg und d'Ableitig vo der Gülle entsprächi dä moderne Aforderige nüd.“

Rägel: „Ja bim Hagel, da wird's ietz na öppis appartis bru—“

Chueri: „Das verstöhnd Ihr nüd, Rägel. Die bessere Gauner, wo vorher i gordnete Verhältnisse glebt händ, händ i der Ersti, wenn's abe chömed, no en große Stoffwechsel und drum mögids die Behkalstoff nüd gschwind gnueg abführe, will s'Chübelsystem nüd händ i dr Strosastalt.“

Rägel: „Für denen ihri Nase wird's es meini woll tue, ja woll.“

Chueri: „Säb miech si schint's no, aber ä paar Austerefresser hebid au greklamiert wegeren Abtrittspüelig, wo sett gmacht si, Wüsseder, die sind sie scho vom Durebrenne her a die bessere Hotelabtritt gwänt und uff dä Bahnhöfe a die Watte=Corsettabtritt oder wie s'ene sägid; wüsseder, ich cha nüd so guet englisch wie wältsch.“

Rägel: „Mo moll, ase heißeds, i hän ämel letsthi selber tänkt, es heb zwei Druckfehler, won i amenen Ort gläse ha: Water=Closet und säb hanie

Chueri: „Und dr Herr Zuchthusdirekter luegi zwenig früntli dri —“

Rägel: „Säb sehlti ietz no. Dä chan ämel nöd säge, wenn's eine bringed. „Grüeßene, grüßene, es freut mi, daß Sie doch ämal zuenis chömid, es nimmt ni nu Wunder, wänn Ihri Frau ämel züenis chunt“, oder wenn er eine use laht: „Läbed Sie wohl, chömed Sie meh züenis“.

Churi: „Es fehlt ietz nu na ä Kurmusik und Blick auf das Jebirsch — und säb fehlt.“

Rägel: „Ueberhaupt, was wott au eine ga kritisiere, wo na nie dihinne gsi ist und was wotter! —